

Es ist ein Land, um das Jahwe, dein Gott, sich kümmert.

Deut 11,12

Die Bibel redet hier vom Jahreslauf und der Produktion des gesellschaftlichen Reichtums. Der fällt nicht vom Himmel, sondern muss erarbeitet werden, und irgendwie tut er es doch, vom Himmel fallen. In Ägypten, ja, da musste man „den Boden künstlich bewässern wie in einem Gemüsegarten“, aber Kanaan „ist ein Land mit Bergen und Tälern und es trinkt das Wasser, das als Regen vom Himmel fällt“ (Vers 11). Und wenn ihr das alles richtig macht, wenn ihr „also Jahwe, euren Gott, liebt und ihm mit ganzem Herzen und ganzer Seele dient, dann gebe ich eurem Land seinen Regen zur rechten Zeit, den Regen im Herbst und den Regen im Frühjahr und du kannst Korn und Most und Öl ernten“ (Vers 13). Jahwes Versprechen ist sehr konkret, es geht auf genau beschriebene körperliche Bedürfnisse. Die (Re-)Produktion des gesellschaftlichen Reichtums ist sein Inhalt, Getreide, Wein und Fett seine Ergebnisse. Dass Leute auf die Idee kommen können, die (Re-)Produktion des gesellschaftlichen Reichtums müsse gegenüber den Mitgliedern der Gesellschaft durchgesetzt werden, ist dem Autor unseres Textes völlig fern. Es könnte sein, dass es nicht regnet, dass auf dem Regen, dem Samen, dem Land kein Segen liegt. Niemals aber könnte es sein, dass die Gesellschaft die Arbeit nicht täte, die das Land braucht. Das wird auch so bleiben. Das Nötige wird getan, völlig egal, wie die Gesellschaft organisiert ist. Nicht jede gesellschaftliche Organisation erlaubt jede Produktionsweise. Hilft in Ägypten künstliche Bewässerung, so tut sie das in Palästina nicht. Aber noch nie ist eine Kultur daran untergegangen, dass sie nicht tat, was nach ihrer Erkenntnis nötig war, um den gesellschaftlichen Reichtum zu reproduzieren. Unsere heutigen Gegner eines bedingungslosen Grundeinkommens wären damals in Palästina denen vergleichbar gewesen, die wie in Ägypten bewässern wollten, völlig unabhängig von der Wirklichkeit. Nein, sagt die Bibel, das brauchst du nicht. Sorge dich nicht um die Reproduktion des Reichtums, die ist nötig und ich, dein Gott, weiß das. Macht eure Arbeit, dann geht das von allein. Sorgen müsst ihr euch um eure gesellschaftliche Ordnung. Die Reproduktion des Reichtums gelingt, „wenn ihr auf meine Gebote hört, auf die ich euch heute verpflichte“ (Vers 13). Selbst in Zeiten, in denen der Reichtum tatsächlich nicht für alle ausreichte, hatten die Menschen und die Chronisten keine Sorge darum, dass die notwendige Arbeit vernachlässigt werden könnte. Erst heute, wo so vieles gar nicht mehr notwendig ist, wird eine solche Sorge artikuliert. Von wem? Von einem Professor, von einem Angestellten eines Sozialverbandes, von einem gewerkschaftlichen Chefökonom, also von lauter Leuten, deren Tätigkeit nun gar nicht benötigt wird, damit der gesellschaftliche Reichtum immer wieder neu produziert wird. Es ist geradezu tragisch, dass unsere Protagonisten in ihren jeweiligen Zusammenhängen genau diejenigen sind, die auf der Notwendigkeit gerechter Verteilungsverhältnisse bestehen. Das nämlich ist es, was unsere Stelle sagt: Um die Reproduktion des Reichtums kümmert sich Jahwe, das geht sozusagen von alleine. Aber ihr müsst die Gebote einhalten, also für eine gerechte Ordnung sorgen, sonst geht alles schief, ist alle Arbeit umsonst getan. Und statt sich also dafür einzusetzen, dass alle etwas abbekommen von der Fülle, die Gottes Segen gesendet hat, jammern unsere gut bezahlten Beamten, dass einige zu wenig bewässert hätten. Dabei hat Gott den Regen gegeben und den Segen, will sagen, die ganze Gesellschaft hat ihre Arbeit getan. Wir, die Menschen, sagt unser biblischer Text, können und werden uns selbst ein gutes Leben gestalten, wenn wir genau das wollen und einander gönnen. Dazu lässt es Gott regnen im Herbst und im Frühjahr und „die Augen Jahwes, deines Gottes (ruhen) vom Anfang des Jahres bis zum Ende des Jahres“ (Vers 12) auf dem Land.